Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 2.20. Bringerlohn monatl. 10 Pfg. Durch die Post bezogen M. 2.25 ohne Bestellgebühr — Fernsprecher Nr. 79 —

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 25 Pfg. berechnet. Reklamezeile 70 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89 — Postscheckkonto Cöln 40449 —

Nummer 51 **Laasphe,** Donnerstag den 29. Mai 1919 **44. Jahrgang**

Amtliches.

Vermißten-Nachforschung.

Die bei der Rückkehr unserer Kriegsgefangenen sich bietende Gelegenheit, über das Schicksal unserer Vermißten weitgehendste Aufklärung zu erhalten, soll vom Kriegsministerium in folgender Weise ausgenutzt werden.

In den Durchgangslagern, welche die Kriegsgefangenen beim Eintreffen in der Heimat passieren müssen, erhält jeder Kriegsgefangene eine Liste der Vermißten seines Truppenteils mit Angehörigenadressen. Auf Grund dieser Listen sollen die Zurückgekehrten in den Durchgangslagern Angaben über das Schicksal ihrer Kameraden machen. Jeder behält seine Liste auch beim Verlassen des Durchgangslagers, um auch später noch weitere Angaben machen zu können.

Das Kriegsministerium kann diese Listen nicht vollständig aufstellen, da teilweise die Angehörigenadressen fehlen und noch Truppenmeldungen ausstehen. Es muß daher die Hilfe der Angehörigen in Anspruch nehmen und bittet jeden, der bisher ohne irgend eine Nachricht über einen vermißten Heeresangehörigen ist, um sofortige Uebersendung einer einfachen Postkarte (keine Briefe oder Listen) mit folgendem Inhalt:

Anschriftseite: An das Zentral-Nachweis-Büro des Kriegsministeriums Berlin NW 7, Dorotheenstr. 48. Angabe der Adresse des Absenders.

Rückseite: Angabe des Truppenteils, der Kompanie usw., des Dienstgrades, Namens, Vornamens, Geburtstages und Geburtsortes des Vermißten und Tag und Ort des Vermißtseins (deutliche Schrift, ohne weitere Zusätze).

Sämtliche Nachforschungen durch das Zentral-Nachweise-Büro erfolgen kostenlos.

Berleburg, den 22. Mai 1919.

Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Ein Absagebrief an Wilson.

Amerikanischer Protest gegen die Versailler Beschlüsse.

Die bereits mehrfach gemeldeten Unstimmigkeiten in der amerikanischen Delegation über den Friedensvertragsentwurf der Entente werden durch die Veröffentlichung des Absagebriefes des Delegierten Bullitt an Wilson bestätigt. Bullit, der bisherige Vorsitzende der Kommission für russische Angelegenheiten, kann sich mit der Politik Wilsons, dessen Führerschaft er vordem rückhaltslos vertraut habe, nicht mehr einverstanden erklären. Er begründet dies folgendermaßen:

„Die Regierung der Vereinigten Staaten hat sich nunmehr dazu entschlossen, die leidenden Völker der Welt neuen Unterdrückungen und Zerstücklungsangriffen auszusetzen, ein neues Jahrhundert des Krieges zu eröffnen. **Ungerechte Entschlüsse, wie die von Schantung, Tirol, Ungarn, Ostpreußen, Danzig, dem Saarbecken,** und die **Preisgabe wichtiger Freiheiten führen unweigerlich zu neuen Konflikten.** Meiner festen Ueberzeugung nach ist der durch den vorliegenden Entwurf geschaffene **Völkerbund viel zu machtlos, um diese Kriege zu verhindern.** Die Vereinigten Staaten werden als Partner des Völkerbundes und durch das enge Einverständnis mit Frankreich in diese Konflikte verwickelt werden. Daher ist es die Pflicht der Regierung der Vereinigten Staaten, zum Besten ihres Volkes und dem der Menschheit die Unterschrift und die Ratifikation des ungerechten Vertrages durch Nichtbeitritt zu dem Völkerbund und damit ein engeres Zusammengehen mit Frankreich zu verweigern. Meine Ueberzeugung geht dahin, daß Sie, wenn Sie den Kampf, anstatt ihn hinter verschlossenen Türen zu kämpfen, offen ausgefochten hätten, die öffentliche Meinung der Welt auf Ihrer Seite gewesen wäre und diese Sie in die Lage versetzt hätte, allen Ansinnen zu widerstehen, mit denen Sie nicht einverstanden gewesen wären. Und so wären Sie in der Lage gewesen, eine neue Weltordnung auf der breiten Grundlage allgemein gültiger Grundsätze von Recht und Gerechtigkeit, von denen Sie stets zu sprechen pflegten, zu errichten. In Wahrheit kämpften Sie für unseren Untergang, und es ist bedauerlich, daß Sie so wenig Vertrauen in die Millionen hatten, die bei allen Nationen der Welt so dachten wie ich."

Der Entschluß Bullits, der von Seiten der Entente keineswegs der Deutschfreundlichkeit geziehen werden kann, wird zweifellos großen Eindruck auf die öffentliche Meinung Amerikas ausüben. Es ist nicht unmöglich, daß in Amerika ein Umschlag in der allgemeinen Stimmung eintreten wird, der gegebenenfalls Wilson zur Revidierung seines Kompromisses mit der Entente veranlassen dürfte.

*

Untersuchung der Friedensbedingungen durch den amerikanischen Senat.

Die amerikanischen Senatoren, die Mitglieder der Kommission für auswärtige Angelegenheiten sind, haben die Absicht, eine Untersuchung über den Verlauf der Fertigstellung des Friedensvertrages vorzunehmen. Sie verlangen zu diesem Zweck das vollständige Protokoll aller Sitzungen der Friedenskonferenz, einschließlich der Besprechungen des Viererrats. Ferner wollen sie die der amerikanischen Delegation beigeordneten Sachverständigen ersuchen, ihnen darüber Aufschluß zu geben, wie die Regelung der Frage des Saargebietes und der polnischen und italienischen Ansprüche erfolgt ist. Außerdem ist es ihr Wunsch, festzustellen, welche Prinzipien Präsident Wilson aufgeben mußte, um bei den Alliierten die Anerkennung der Gesellschaft der Nationen durchzusetzen. Sie werden die Mitglieder der amerikanischen Delegation einschließlich des Präsidenten Wilson ersuchen, ihnen jede Auskunft zu erteilen, deren sie zu ihrer Arbeit bedürfen.

Die deutschen Gegenvorschläge.

Deutschland erklärt sich bereit, bis zu 100 Milliarden Goldmark Schadenersatz zu leisten.

WTB. Berlin, 27. Mai. (Tel.) Ueber die Einzelzeiten der deutschen Gegenvorschläge verlautet:

Der Herabsetzung des deutschen Heeres auf 100 000 Mann wird zugestimmt und darüber hinaus auch die Abrüstung sämtl. Linienschiffe angeboten unter der Voraussetzung, daß Deutschland ein Teil der Handelsflotte zurückgegeben werde.

Was die territorialen Aenderungen anbelangt, darf ohne Befragung der von ihr betroffenen Bevölkerung keine Abtretung vorgenommen werden. Die Abtretung Oberschlesiens wird ausdrücklich abgelehnt. Ebenso der Anspruch auf Ostpreußen, Westpreußen und Schlesien. In Danzig soll ein Freihafen geschaffen werden. Der Neutralisierung der Weichsel wird zugestimmt. Den Polen soll Gleichberechtigung in der Benutzung der Verkehrseinrichtungen gewährleistet werden. Die besetzten Gebiete sollen innerhalb 6 Monaten geräumt sein. Falls ein Völkerbund zustande kommt, in dem Deutschland als gleichberechtigtes Mitglied aufgenommen werden soll, soll Deutschland die Verwaltung seiner Kolonien nach dem Grundsatz des Völkerbundes führen. Die Strafbestimmungen werden abgelehnt. Was den Schadenersatz anbelangt, so ist Deutschland bereit, bis zum Jahre 1926 20 Milliarden Goldmark zu bezahlen und vom 1. Mai 1927 ab jährliche Abzahlungen in zinsfreien Raten in dem Maßstabe, daß der Gesamtbetrag 100 Milliarden Goldmark nicht übersteigt.

Die Deutschen der Zukunft.

In der Londoner „Times" erklärt Lord Cecil, der wirtschaftliche Teil der Bedingungen werde, wie er fürchte, aus den Deutschen nicht tüchtige Arbeiter, sondern eher menschenfressende hungrige und wilde Tiger machen.

Das Ende der Arbeiterräte.

Berlin, 27. Mai. Das preußische Staatsministerium hat beschlossen, daß neben den auf Grund eines ganz demokratischen Wahlrechtes gewählten Gemeindevertretungen ein Grund für das Fortbestehen der Arbeiterräte nicht mehr besteht.

Vermischte Nachrichten.

— In **Köln** ist der Generalstreik ausgebrochen, weil in Koblenz die rheinische Republik ausgerufen wurde.

— Im Franzosenlager in Ludwigshafen brach Feuer aus. 70—80 Soldaten werden vermißt.

—* **Das Besatzungsheer und der deutsche Wald.** Die feindlichen Besatzungstruppen sind über die ganzen linksrheinischen Gebiete verteilt. Es gibt kein Dorf in Eifel und Hunsrück, das nicht mit Truppen belegt ist. Und diese Truppen kochen, heizen, bauen nach Herzenslust nun schon über 6 Monate lang. Es ist ein Jammer, wenn man sieht, welch eine Verschwendung mit dem Holz getrieben wird. In den Wäldern sind große Holzfällkommandos dauernd an der Arbeit. Ganze Höhen sind kahl geworden. Die Truppen nehmen nur das Stammholz, Aeste und Zweige lassen sie liegen. An den Stellen, wo die Truppen Lebensmittel empfangen, wird meist das Brennholz ausgegeben. Hunderte von Metern liegt es aufgestapelt, Tag für Tag wird ab- und eingeladen. Voll Entsetzen sieht der Bauer, wie der Moloch Krieg in den Wäldern wütet, wie sich das Landschaftsbild langsam aber stetig ändert. Was dem Dorfe ein Jahr lang zum Brennen, Bauen, Verarbeiten genügte, ist in einer Woche vertan. Baracken, Schuppen, weite Hallen entstehen, Sportplätze, sogar mit Tribünen werden angelegt, als wollten die Feinde noch jahrelang bleiben. Hunderttausende Kubikmeter Holz, Eichen, Buche, Tannen, für Millionen und aber Millionen Mark sind verbraucht, verbrannt, verbaut. Das alles gehört angeblich zum Unterhalt der Besatzungstruppen. Keiner der Alliierten findet etwas dabei, während die Verwüstungen, die unter dem Zwang härtester Kriegsnotwendigkeiten in den Wäldern Frankreichs und Belgiens entstanden, als ein Verbrechen dargestellt wurden.

— **Ein teurer Schafbock.** Den teuersten Schafbock, von dem die Landwirtschaft je gehört hat, kaufte der Domänenpächter Ganschow zum Preise von 15 000 Mark auf der diesjährigen Bock-Auktion in Strowalde.

AMBI-Dachstein-Maschine

für Handbetrieb

arbeitet rasch, sparsam und zuverlässig

Anfragen an:

AMBI, Abt. II K

Charlottenburg 9

— **Batocki über drohende Hungersnot.** Unserer früherer Ernährungsminister Batocki ermahnt dringend, alles zu tun, damit wir über die nächste Zeit hinwegkommen. Er sagt: „Es werden Monate folgen, wo wir verhungern müssen, wenn nicht eine gewaltige Auslandszufuhr uns rettet. Es kommt im April oder Mai 1920 die Hungersnot, wenn die deutschen Industriearbeiter nicht bis dahin die nötigen Werte geschaffen haben, um uns die Einfuhr zu erkaufen, und zwar kommt dann eine Hungersnot, gegen welche die schlimmsten Kohlrübenmonate der Kriegszeit ein Kinderspiel waren! Ob in den bis zum Eintritt dieser Not noch laufenden zwölf Monaten das freie Unternehmertum endgültig ausgerottet und alles restlos „durchsozialisiert" ist, ob wir den freien Handel oder Zwangswirtschaft haben, ob die Preise wie in Rußland in Papiergeld ausgedrückt bis zum Hundertfachen des Friedenssatzes wachsen und die Bauern die Geldscheine pfundweise wiegen, ob die Tagelöhne durch weitere Streiks auf 100 oder 500 Mark für den Tag steigen, das alles ist für die entscheidende Frage völlig gleichgültig, ob wir im Frühsommer 1920 verhungern oder ob die Auslandszufuhr uns rettet, nachdem wir die Möglichkeit, mit der Ernte 1919 aus Eigenem durchzukommen durch nicht wieder gut zu machende Versäumnis verscherzt haben. Es kommt ausschließlich darauf an, ob wir bis Anfang nächsten Jahres die Gegenwerte erzeugen, die uns die Einfuhr ermöglichen."

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 28. Mai. (Himmelfahrt.) Frühlingsschmuck und Lenzespracht sind die steligen Begleiter dieses Feiertags, der uns dadurch, daß er uns mitten in der Woche als lachender, blühender Festtag beschert wird, besonders beliebt ist. Neben der Sehnsucht nach Himmelsfrieden verlangt es uns Erdenpilger aber auch hinaus auf blühende, duftende Auen und in schattige, maifrische Wälder, wo genau wie früher im tiefen Frieden der fröhliche Chor der gefiederten Sänger seine lenzeswonnigen schmetternden Weisen erschallen läßt. Wie ein verklärendes Licht wirkt die Sprache der wiedererwachten Natur auf das durch die herbe Gegenwart bedrückte Gemüt ein. Da werden heilige und hohe Empfindungen in uns wach. Furchtbare Zeitläufte durchleben wir augenblicklich, nicht minder ernste stehen uns voraussichtlich noch bevor, aber wir verzagen nicht, das gute Recht ist trotz der unerbittlichen feindlichen Gelüste auf unserer Seite. Dieser Gedanke soll uns begleiten, wenn wir jetzt in schwerer, entscheidender Zeit uns an der Frühlingspracht und dem Himmelfahrtsfest erfreuen dürfen.

—* Der Flieder blüht in diesen Tagen. Gärten und Anlagen strömen den süßen, schweren Duft der weißen und violetten Blütentrauben aus, mächtige Sträuße schmücken das Zimmer und mit Wohlbehagen atmet jeder das köstliche Lenzparfüm ein. Der Flieder, ein Kind des Orients, hat sich schon seit Jahrhunderten Heimatsrecht bei uns erworben. Anfänglich „türkischer Holunder", später schlechtweg „Holunder" genannt, ist der herrliche Strauch, der einem jeden Garten zur Zierde gereicht, im nördlichen Deutschland unter dem Namen „Syringa" bekannt, während die Engländer ihn seiner Farbe nach „Lilac" getauft haben. So sehr wir uns auch an seinem zarten Aussehen und seinem lieblichen Geruch erfreuen, sollen wir es doch vermeiden, Fliedersträuße in unseren Schlafzimmern aufzustellen oder uns in einer blühenden Fliederlaube dem Mittagsschlaf hinzugeben. Der Blumen Rache — in Form heftiger Kopfschmerzen — bleibt dann nicht aus. Die praktische Hausfrau benutzt die zierlichen Fliederdolden zum Fliedertee als Vorrat für die kältere Zeit.

A. **Laasphe,** 28. Mai. Am 23. Mai wurde zwischen dem Wittgensteiner Arbeitgeberverband und dem Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands, Verwaltungsstelle Siegen folgender Lohntarif auf Grund des Reichstarifvertrages abgeschlossen. Der Vertrag gilt für alle Arbeitsstellen im Kreise Wittgenstein. Die tägliche Arbeitszeit beträgt 8 Stunden. Beginn und Ende der Arbeitszeit richtet sich nach den örtlichen Verhältnissen. Der Stundenlohn für Maurer und Zimmerer beträgt vom 15. Mai 1.50 Mk., vom 1. Juni 1.60 Mk. und vom 15. Juni 1,65 Mk. Der Stundenlohn für Bauhilfsarbeiter beträgt 10 Pfg. weniger die Stunde. Die Löhne der Jugendlichen sind in derselben Weise zu erhöhen. Für diese Arbeitnehmer müssen vom 15. Mai 15 Pfg., vom 1. Juni 10 Pfg. und vom 15. Juni 5 Pfg. Lohnaufbesserungen gezahlt werden. Die Lohnzahlung hat wöchentlich am Freitag vor Arbeitsschluß auf der Baustelle zu erfolgen. Die Lohnlisten können 2 Tage vor dem Zahltag geschlossen werden. Die Kündigungsfrist beträgt ein Tag. Aus dem Arbeitsverhältnis entstehende Streitigkeiten sollen durch die Schlichtungskommissionen entschieden werden. Im Interesse der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist dringend erwünscht und erforderlich, daß beide Teile für die strikte Durchführung des Vertrages eintreten. Denn nur dann kann ein friedliches Zusammenarbeiten ermöglicht werden. Verstöße gegen den Vertrag wolle man umgehend Herrn Heinrich Achenbach, Siegen, Sandstr. 3/1 mitteilen.

* **Laasphe,** 26. Mai. (Stadtverordneten-Sitzung.) Versammelt sind heute vom Magistrat die Herren: Bürgermeister Berensmann, Fr. Benfer, Mittelmann, Steinmetz sowie sämtliche Stadtverordnete.

Punkt 1: Eingabe Fischer vom 29. 4. 19. Stadtverordnetenkollegium nimmt zu diesem Punkt Stellung mit folgendem einstimmigen Beschluß:

„Stadtverordnetenversammlung wünscht, daß der Herr Bürgermeister in Zukunft mehr als bisher die städtischen Kommissionen bei den wirtschaftlichen Maßnahmen zu Rate zieht. Wenn auch auf wirtschaftlichem Gebiet mitunter Fehler unterlaufen sein mögen, so muß doch jeder Bürger mit uns anerkennen, daß es der fleißigen, intensiven und planmäßigen Arbeit des Herrn Bürgermeisters gelungen ist, die Finanzen der Stadt gegen

früher auf eine sichere Grundlage zu stellen, welche ihr Gedeihen für die Zukunft gewährleistet. Aus diesem Grunde fühlt sich die Stadtv.-Vers. veranlaßt, dem Herrn Bürgermeister auch fernerhin ihr Vertrauen auszusprechen, zumal ein Wechsel in der Leitung der städtischen Geschäfte die angebahnte günstige Entwicklung des städtischen Gemeinwesens gefährden könnte.

Punkt 2: Genehmigung der Ordnung für die Erwerbslosenfürsorge. Herr Stadtv.-Vorst. Mengel gibt hierzu die allgemeinen Bestimmungen bekannt, danach sei Tagessatz von 3,50 Mk. vorgesehen, hierzu kämen noch die Beihilfen für die Ehefrau und die Kinder. Unsere Stadt habe zeitweise 4 Arbeitslose zu unterhalten gehabt, davon hätten aber jetzt schon wieder welche Arbeit gefunden. Auch bei schwierigeren Verhältnissen hoffe man alle als städtische Arbeiter beschäftigen zu können. Zur Arbeitslosen-Fürsorgekommission gehören die Herren: Ludw. Koch, W. Baumann, Ludw. Schäfer, Otto Schmid, Stadv. Buschhaus und Schreiner Schuppert. — Stadtv. Saßmannshausen erklärt, mit einer so geringen Unterstützung könne niemand eine Familie durchbringen. Stadtv. Koch befürchtet dagegen bei einer Erhöhung der Unterstützung mehr Arbeitslose zu erhalten. — Stadtv. Saßmannshausen: Das wird nicht eintreten, da bestimmungsgemäß Arbeitslose verpflichtet sind, jede ihnen von der Kommunal-Aufsichtsbehörde zugewiesene Arbeit anzunehmen. Wer also Arbeitslosenunterstützung bezieht, ist wirklich arbeitslos und muß auch das erhalten, was er zum Leben braucht. — Der Herr Bürgermeister macht darauf aufmerksam, daß die Höhe der Unterstützungsgelder der Arbeitgeberverband festgesetzt hätte. Sollten sich die Lebensverhältnisse noch verschlechtern und größere Arbeitslosigkeit Platz greifen, so könnte man ja dann immer noch eine höhere Taxe bewilligen.

Punkt 3: Beitritt der Stadt zur Baugenossenschaft Laasphe G. m. b. H. Herr Bürgermeister ergreift hierzu das Wort und führt etwa folgendes aus: Wie in anderen Städten, so habe man sich auch hier schon lange mit dem Gedanken getragen, tatkräftig ans Werk zu gehen und durch Zusammenschluß aller Bauinteressenten mit Unterstützung der vom Reich in Aussicht gestellten Beihilfen gesunde, luftige Wohnungen erstehen zu lassen. Dadurch hoffe man, dem auch hier sich bemerkbar machenden Wohnungsmangel abhelfen zu können. Bisher habe dieser Plan wegen der schwierigen Materialbeschaffung zurückstehen müssen. Diese Schwierigkeiten seien aber jetzt zum größten Teil überwunden, z. B. habe man ein Angebot von größeren Mengen Schlackensteinen erhalten. Es sei ihm jetzt auch gelungen, die Baugenossenschaft in Form einer G. m. b. H. ins Leben zu rufen. Von vornehmlich industrieller Seite sei bisher schon die Summe von 126 000 Mk. gezeichnet. Er wünscht, daß sich auch die Stadt an dieser gemeinnützigen Sache mit 30 000 Mk. beteiligt und hofft dann mit noch ausstehenden kleineren Zeichnungen auf 180 000 Mk. zu kommen. Es hätten sich schon 36 Familien gemeldet, die eigene Häuser haben wollten. Das sei ein glänzendes Ergebnis im Vergleich zu Nachbargemeinden und würde uns auch so leicht keiner nachmachen. Die an die Genossenschaftsmitglieder zur Auszahlung kommende Dividende solle 4 Proz. nicht übersteigen. — Stadtv. Koch hält es für richtig, daß die Zeichner überhaupt keine Zinsen verlangen, denn es handle sich nicht nur darum, Gelder zusammen zu kriegen, sondern daß die Arbeiter billige Häuser bekommen. Er warnt, nicht eher mit dem Bauen zu beginnen, als bis die staatlichen Zuschüsse absolut sicher gestellt sind. Jetzt stellten sich die Baukosten auf das drei bis vierfache als wie in Friedenszeiten. — Mag.-Mitgl. Mittelmann: Daß das Bauen jetzt teuer ist, wissen wir alle, aber das darf uns nicht zurückhalten. Die Hauptsache sei, einen möglichst hohen Staatszuschuß zu erhalten. Viele Städte seien wegen der schwierigen Materialbeschaffung überhaupt nicht in der Lage, die vom Reich bewilligten 300 Millionen Mark Bauzuschüsse in Anspruch zu nehmen. Die Verteilung dieser Ueberteurungs-Zuschüsse richte sich nicht nach der Bevölkerungsziffer, sondern nach der Reihe der Einreichungen. Stadtv. Steinweg: Bauen müssen wir, es kommt nur noch darauf an, gibt der Staat auch die Zuschüsse, sind die Gelder uns auch ganz sicher, in diesem Falle wolle er gerne seine Zustimmung geben, auch wenn die Stadt mal mehrere Jahre keine Zinsen erhalte. Wohlhabende Mieter könnten ja evtl. mehr Zinsen zahlen, als wie schlechter gestellte. Er befürchte nur, daß unter dem zur Verarbeitung kommenden Material Ersatzstoffe sein könnten. — Magistrats-Mitgl. Steinmetz verbürgt sich für die Güte der jetzigen Baustoffe. Er teilt zur Erläuterung mit, daß 5/6 der Ueberteuerung, (Differenz zwischen Friedenspreis und jetzigen Baukosten) die öffentlichen Körperschaften trügen (Reich 1/2, Staat 1/4, Stadt 1/4), während 1/6 zu Lasten des Erbauers fiele. Erhält ein Postbeamter ein Haus, so teilt sich noch mal Stadt und Postfiskus in das auf die Stadt entfallende Viertel. — Stadtv. Buschhaus bemerkt, er würde einem Arbeiter niemals ein teures Haus aufzwingen wollen. Es sei gut, daß auf diese Weise der kleine Mann auch zu einem Häuschen kommen kann. Stadtv. Saßmannshausen betont, es gilt jetzt, die Anträge zu bewilligen. Man habe von Sachverständigen gehört, daß das Bauen auch unter den jetzigen Umständen möglich sei. Er ist für kurzen Entschluß. — Der Herr Bürgermeister betont, daß über die Arten der Bauausführung der Aufsichtsrat der Baugenosserschaft bestimme. Selbstverständlich würde nur gebaut, wenn die Zuschüsse sicher wären. Es würde kein Zeichner sagen, wir bauen, ob wir Zuschüsse kriegen oder nicht. Städte mit 500 Proz. Steuern hätten hohe Zuschüsse gegeben, warum soll unsere Stadt zögern. — Hierauf wird der Antrag einstimmig angenommen. — Stadtv.-Vorsteher Mengel dankt Herrn Bürgermeister Berensmann im Namen des Kollegiums für die große Mühe, die er sich für das Zustandekommen dieser gemeinnützigen Sache gemacht habe. Der Herr Bürgermeister habe hier fertig gebracht, was einem anderen so leicht nicht möglich gewesen wäre. — —

(Schluß folgt in nächster Nr.)

)!(**Harfeld**, 27. Mai. Das am vergangenen Sonntag auf dem so schön und luftig gelegenen Harfeld veranstaltete gute Konzert hatte sich eines sehr regen Besuchs aus den umliegenden Orten zu erfreuen. Eine im Anschluß hieran von den jungen Leuten veranstaltete Sammlung zu Gunsten der Kriegsgefangenen erbrachte den Betrag von 77,55 Mk.

Einwohnerwehr Laasphe.

Appell

am Sonntag den 1. Juni, morgens 8 Uhr, auf dem Wilhelmsplatz, bei schlechtem Wetter in der Schule.

1. Verpflichtung der Mitglieder auf die Satzungen.
2. Einteilung der Wehr.
3. Wahl der Zugführer.
4. Verschiedenes.

Laasphe, den 28. Mai 1919.

Der Führer: Steen.

In den nächsten Tagen trifft eine Sendung

Reis u. Bohnenkaffee

zum **freihändigen Verkauf** ein und erbitte jetzt schon Bestellung. Gleichzeitig bitte ich diejenigen Familien, welche ihre Lebensmittel auf die Lebensmittelkarten bei mir kaufen wollen, sich sofort (bis zum 30. 5.) auf dem Bürgermeisternmt in die daselbst liegende Liste eintragen zu lassen.

Heinrich Sonneborn, Laasphe,
Königstraße 41.

L. Pfeiffer · Bankhaus

Fernsprecher:
Marburg 752,
Biedenkopf 116.

Postscheckkonto:
Frankfurt a. M. 11832.
Reichsbankgirokonto.

Marburg
Afföllerstraße 1 (am Hauptbahnhof),
Biedenkopf
— Marktplatz 4. —

Stammhaus Cassel.
Niederlassungen:
Corbach, Dillenburg, Fulda, Hersfeld, Bad Wildungen, Witzenhausen, Hebra, Hünfeld, Schlitz.

Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte

bei strengster Verschwiegenheit.

Stahlkammer - Scheckverkehr.

Annahme von Depositen- (Spar-) Geldern

mit täglicher Rückzahlung, sowie mit vierteljähriger u. längerer Kündigungsfrist zu günstigen Zinssätzen.

Lichtspiele Laasphe

— **Gasthof Koch.** —

Sonntag den 1. Juni, von 4—6½—8—11 Uhr

Der 2. Kalossalfilm in 5 Akten aus der „Kronenklasse":

BOHÊME

(Zigeunerleben)

Nach dem gleichnamigen Weltroman „Zigeuner" von Murger.

Dieser Film schildert mit außerordentlicher Reichhaltigkeit die Leiden und Freuden der Bohème. Es beginnt wie folgt:

Marc, den Maler, Kollin, den Schriftsteller u. Sonnard, den Musiker, verbindet enge Freundschaft, sie teilen Freud und Leid miteinander und einer tritt für den andern ein. Lustig sind sie immer, wenn sie Geld haben, wissen aber auch zu darben, und hilfreich ist dieses Künstlervolk, dem das Blut des freien Mannes durch die Adern rollt usw.

Spannend von Anfang bis zu Ende.

Um nicht zu sterben ...

Großes Liebesdrama in 4 Teilen.
Hochkünstlerische Darstellung!

Ist die Katze nicht zu Hause

Lustspiel in 4 Akten
von kolossaler Wirkung und Heiterkeit.

Ich bitte möglichst die Sonntagnachmittag-Familienvorführung besuchen zu wollen.

Der Eintritt kann bis abends 9 Uhr 15 Min. erfolgen, da von da ab der ganze Plan nochmal durchläuft.

Sperrsitz Mk. 2.—, 1. Platz Mk. 1.50,
2. Platz Mk. 1.—, Jugendliche die Hälfte.

Es ladet höflichst ein
Ewald Böcking.

Schießverein Erndtebrück.

Jahres-Hauptversammlung

am **Samstag den 31. Mai, abends 9 Uhr** im Lokale des Gastwirt Saßmannshausen.

Tagesordnung:

1. Vereinsbericht.
2. Rechnungslage.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Umwahl des Vorstandes.
5. Festsetzung der Beiträge.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

2000 qm Maschendraht

2½ mm starken Draht, 5 cm Maschenweite, 2 m hoch, in Rollen von 25 m liefert sofort billig

Siegener Schrotthandlung Heinr. Vetter
Siegen.

Lebensmittel.

Berichtigung zur Verfügung vom 26. Mai 1919.

1. Bei der Verteilung von Weizenmehl ab Samstag den 31. 5. sind in den einschlägigen Geschäften nicht ein Pfd. Weizenmehl, sondern nur **400 Gr.** auf die Lebensmittelkarte f (V) zur Verteilung zu bringen.
2. Der zur Ausgabe kommende Suppenwürfel ist nur auf KS. u. V.-Marken zu verabfolgen.

Berleburg, den 28. Mai 1919.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.
Der Vollzugsausschuß der A. und B.-Räte.
J. A.: Wilhelm Schneider.

Sonnabend den 25. Mai
im Saalbau Koch in Laasphe

grosses Streichkonzert

ausgeführt vom

Musikverein Wallau.

Eintritt 1.— Mk. Kinder die Hälfte.

Anfang 8 Uhr.

Achtung! Achtung!

Auf der Lache in Laasphe

ist auf Himmelfahrt nochmals

Krämers

Doppel-Karussell

geöffnet.

Um gütigen Besuch bittet
Heinrich Krämer.

Suche auf sofort ein zuverlässiges, kinderliebes

Mädchen

bei hohem Lohn und guter Verpflegung. Arbeitsschuhwerk wird gestellt.

Frau Friedr. Haas,
Fellinghausen
bei Kreuztal.

Ein gut erhaltener **Herd** zu kaufen gesucht. Angebote an die Exp. d. Wittg. Ztg.

Brennholz und Schanzen

kauft

Edm. Stock,
Solingen.

S. G. V.
Abteilung Laasphe.

Ausflug mit Damen
am **Sonntag den 1 Juni, mittags 1¾ Uhr** ab Wilhelmsplatz nach Boxbach-Alertsberg. Die Tour findet statt, wenn am Samstag, den 31. Mai, vorm. 11 Uhr die Fahne aushängt.

Der Vorstand.